

Homilie zu Lk 9,51-62
13. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)
28.6.1992 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

wir sprechen von der Aufnahme Mariens in den Himmel. Wir sprechen kaum von der Aufnahme Jesu in den Himmel, da sagen wir "Himmelfahrt" oder "aufgestiegen in den Himmel". Heute heißt es im Text: "Als die Tage sich erfüllten, da Jesus in den Himmel aufgenommen werden sollte ..." Eine kleine Berichtigung am Anfang: Der so übersetzt hat, hat redlich versucht, mit einer Zeile, die, so wie sie im Urtext dasteht, ihm nichts sagte, fertig zu werden. Er hat ergänzt. Wörtlich steht nur da: Da war's, die Stunde war, Situation war, "in der die Tage voll werden sollten 'seiner Aufnahme'." "Himmel" steht nicht da.

Nun sind wir gefordert, ein bißchen nachzuboahren, nachzufragen, was es denn mit der Aufnahme Jesu auf sich habe. Wenn man nun im Gesamt des Bibeltexts dies Wort zu hören versucht, dann klingt es, dann dröhnt es anders. Dann geht es da nicht um die Aufnahme in den Himmel, dann geht es vielmehr darum, daß Jesus genommen worden ist, angenommen, aufgenommen, genommen, so wie du ein Kind aufnehmen kannst, annehmen kannst, nehmen kannst und ihm so aus seiner Vaterlosigkeit, Mutterlosigkeit, aus seinem Umherirren und Zu-nichts-dasein heraus eine Heimstatt bietest. Das ist "nehmen". In der Engführung bedeutet das Wort "nehmen", daß da ein Herr einen Herrenlosen annimmt zum Kind und sendet als Knecht. Das ist das Feld der Vorstellung, in die hinein dies Wort uns führt. *[Das dem Wort "Himmelfahrt" zugrundeliegende Verbum "analambano" hat nach Langenscheidts Taschenwörterbuch u.a. folgende Bedeutungen: empor-, aufnehmen; in die Hand, auf den Arm nehmen; an sich oder zu sich nehmen.]* Da hat also Gott, der Vater Jesu, diesen Jesus als wie sein Kind genommen, dann berufen zu einer Sendung und jetzt gesandt: "Dieser ist mein geliebtes Kind, an dem ich mein Wohlgefallen habe" (Mt 3,17; Mk 1,11; Lk 3,22). Wir sind in der Taufe Jesu am Jordan. Dort wurde er als "Kind" bezeichnet: "Mein Kind bist du, jetzt habe ich dich mir gezeugt" (Ps 2,7). Dieser ist mein geliebter Sohn, mein Kind, an dem habe ich mein Wohlgefallen, auf ihn sollt ihr hören. Wir lassen uns also führen von diesem Wort und kommen nun in die Mitte der Berufung Jesu, in deren Mitte das Wort steht, er sei genommen worden, angenommen als Kind, genommen als Knecht und gesandt. Das wäre der erste Akt im Leben Jesu, in seinem geistlichen Leben, wenn wir so reden dürften. Und dann ist er in die Sendung gegangen. Und das war die Sendung: das Gefallen, das Wohlgefallen des Gottherrn zu tun. Das Wohlgefallen aber, das, woran der Gottherr Gefallen hat, ist dies: suchen und retten, was verloren ist, was verloren geht, verloren zu gehen droht. Das ist eine grundsätzliche Aussage: Es geht um Verlorene - nicht um welche, die möglicherweise verloren gehen, nein: die, so wie sie sind, verloren sind. Zu suchen, zu retten Verlorene, das ist sein Auftrag.

Nun kennen wir ja das Leben Jesu ein bißchen und können daraus

ableiten, wie er das gemacht hat. Er ging auf die Plätze und Straßen, in den Tempel, er begegnete Leuten, ließ sich ansprechen, hat angesprochen, hat getröstet, hat aufgerichtet, geheilt, ermahnt, auch verwarnt. Er ließ die sich alle was angehen und trat entschieden auf, förderlich und auch mahnend, wenn etwas nicht förderlich ist. Dabei hat er sich welche aufgeladen, die schier unerträglich waren. Gehaßt hat er nicht. Er behielt sie, auch die Unerträglichen. Er trug am Ende die Vielen. Und wir haben keinen Anlaß anzunehmen, er hätte irgendwen prinzipiell ausgeschlossen. Er ertrug sie, er trug sie. Tragen war sein Beruf worden, seine Sendung: tragen die ganze Welt, die Menschenwelt. Das hat ihn zu Boden gedrückt, das hat ihn ins Grab gebracht, ans Kreuz. Wir kennen das Leben Jesu, raffen wir es zusammen unter dem einen Wort: Er ward genommen. Das beinhaltet all dies: innigst zum Kind angenommen, zum Knecht genommen, gesandt zu solchem Beruf.

Und dann kommt der zweite Akt: Er wird noch einmal genommen. Und jetzt darf man dem Wort keinen andern Sinn unterlegen. Wieder geht es darum, daß er vor den Gottherrn gerät, seinen Vater, der ihn zum Kind genommen, ihn als Knecht genommen, gesandt hat. Zu dem wird er noch einmal geholt, vor sein Antlitz soll er treten. "Als die Stunde war, richtete er sein Antlitz pfeilgerade [*Rienecker: fest richten (semit. Wendung zur Bezeichnung einer festen Absicht)*] nach Jerusalem", d.h. zum Ort der Erscheinung seines Gottes, zum Tempel, sich seinem Herrn zu stellen. [*v 51 nach dem "Münchener NT": "Es geschah aber, als sich erfüllten die Tage seiner Hinaufnahme, daß er richtete das Gesicht (darauf), zu gehen nach Jerusalem." v 51 nach Stier: "Es geschah aber: Als sich die Tage seiner Hinaufnahme erfüllten, hielt er das Angesicht fest auf den Weg nach Jerusalem gerichtet."*] Aber jetzt ist eine andere Lage als bei der Taufe. Jetzt kommt er nach getaner Arbeit, nach ausgeführtem Auftrag, und er hat nun seine Gewonnenen. "Siehe, du hast sie mir übergeben, siehe, keines von ihnen habe ich verloren" (Joh 17,12; 18,9). Er kommt mit den Gewonnenen, er kommt mit der ganzen Fülle und Bürde, aber in dem Zustand, in dem sie sind: an ihm Selig-Wordene, aber auch ihm Unerträgliche. Er hat niemand abgeschüttelt, er hat sie alle behalten. Und so tritt er nun vor den Gottherrn. Man nennt das in der Sprache der Bibel: Er gerät nun in den "Tag der Prüfung" - das Wort ist uns ungewohnt - den Tag der Rechenschaftsablegung, ein hartes Wort. Er soll nach getaner Arbeit seinem Herrn sich stellen und die Frucht seines Wirkens bringen. Die Frucht, das sind die Vielen, die ihm aufgeladen waren, solche - ich darf es noch einmal sagen - die an ihm selig worden sind und solche, die ihm unerträglich, nicht mehr zu tragen erschienen waren. Und über diesem Geschehen steht: Gott hat ihn genommen, angenommen, fortgenommen, übernommen, jetzt, so. Die Stunde der Berufung, der Taufe am Jordan kehrt also wieder, aber so viel anders! Und was wir meist nicht bedenken: Hat er erst das Wort des Herrn erfahren "du guter und getreuer Knecht, du bist mir so treu gewesen", dann erfährt er auch das andere Wort: "Dich kann ich noch einmal einsetzen", dich will ich noch einmal einsetzen und noch einmal senden. Die Neusendung gehört dazu! Und wir hätten nun zu denken: Jesus, der nach Jerusalem ging, über Zion nach Golgotha, über

Golgotha zum Ölberg, wo von der Himmelfahrt die Rede ist, der ist noch einmal genommen worden - nicht einfach zum Himmel genommen! - vielmehr berufen und noch einmal gesandt zum Heile der Welt. Er ist in voller Sendung, jetzt, jetzt! Das ist nicht abgeschlossen, so als ob er nun im Himmel wäre und wir hätten uns da herunteren zu plagen. Er ist in seiner Sendung, neu!

Jetzt kommt die Reihe an uns. Wir hören es, wir folgen dem, wir bestaunen es, wir zittern davor oder werden daran selig, freuen uns. Wie immer es uns hineinzieht, wir geraten an den Punkt, wo wir mit Ihm getauft sind, genommen, ein erstes Mal in unserm Leben und dann einmal für allemal, und dann also genommen zum Kind, genommen als Knecht, gesandt, das Gefallen Gottes des Vaters zu tun mit ihm, dem Kinde Gottes, Jesus, zusammen, zu suchen, zu retten, was verloren ist: sich kümmern, aufrichten, trösten, ermahnen, warnen auch, Einspruch erheben auch, welche gewinnen, die an einem selig werden, welche bekommen, die einem unerträglich bleiben, die einen niederdrücken, die es einem schwer machen, alles mit Ihm zusammen. Und wir gehen entgegen dem irdischen Lebensabschluß, der Stunde, von der heute die Rede ist, da wir nochmal sollen genommen werden. Und dann sollen wir kommen dürfen nach Abschluß unseres Lebens mit der Frucht unserer Arbeit, mit der Frucht unserer Menschensorge, mit der Frucht unserer Seelsorge, mit der Frucht unserer Sorge, der göttlichen Sorge um Verlorene, zu suchen und zu retten, was verloren war. Gott gebe es, wir dürften dann das Wort hören: Du guter Knecht, du gute Magd, du bist getreu gewesen, dich setze ich noch einmal ein, nehme dich noch einmal, dich noch einmal zu senden. Sollte unser Leben hier auf Erden abgeschlossen scheinen, so wissen wir es besser: A m E n d e u n s e r e s L e b e n s s i n d w i r G e n o m m e n e , und das heißt neu Berufene, neu Gesandte, herwärts zu dieser Welt der Menschen, die da herumlaufen, zu den Verlorenen, Ungetrösteten, daß wir in Gottes Namen, in des Gottherrn Namen, mit Jesus zusammen, dem Genommenen, als wie Genommene gesandt, das Heil der Welt wirken über unser irdisches Leben hinaus. Von solcher Berufung ist die Rede in diesem schlichten Wort: "Da war nun die Stunde, da die Tage sich füllten, daß er genommen werden sollte." Wir bewegen uns hin zu ihm. Die Stunde wird sein, da die Tage sich erfüllen, daß wir genommen werden sollen wie zum erstenmal bei der Taufe nun ein zweites Mal an unseres irdischen Lebens Ende zu einem Aufbruch in eine Sendung, der keine Zeitmaße gesetzt sind. Laßt an derlei uns freuen.

Dann darf ich an meine Bemerkung zu Beginn des Gottesdienstes noch einmal anknüpfen: All das Leid, all die Schrecklichkeiten, das Fürchterliche, die Verwirrung, dann die Entscheidungen, die so falsch sein mögen, so weitreichend, und in die wir mit hereingezogen sind und daran zu tragen haben, all dies Ungeklärte, Ungegorene in dieser Welt, all das ist dann plötzlich ganz nah und unsere harmlose Feier ist nicht mehr harmlos. Sie ist, da wir des Todes und der Auferstehung Jesu gedenken, genau der rechte Ort, zu Ihm hin alles einzubringen, über uns, unseres Herzens Kraft alles einzubringen in den Vollzug dieser Feier. Dann wird sie in ihrem harmlosen Gewand zu einer kraftvollen Vollbringung zum Heile dieser Welt.